

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Druckerei: Langgasse 21
Telefon: 1234
Abend-Ausgabe: 12 Ausgaben.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-52.

Den 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Druckpreis: Vom Verlag bezogen: M. 21.50, durch die Ausgabebehalten bezogen: M. 22.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 25.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: den Verlag, die Ausgabebehalten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verleumdungen oder Straftaten haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Erste Anzeigen M. 2.—, zweite M. 1.—, dritte M. 0.50.—, vierte M. 0.25.—, fünfte M. 0.15.—, sechste M. 0.10.—, siebte M. 0.05.—, achte M. 0.03.—, neunte M. 0.02.—, zehnte M. 0.01.—, elfte M. 0.005.—, zwölfte M. 0.002.—, dreizehnte M. 0.001.—, vierzehnte M. 0.0005.—, fünfzehnte M. 0.0002.—, sechzehnte M. 0.0001.—, siebzehnte M. 0.00005.—, achtzehnte M. 0.00002.—, neunzehnte M. 0.00001.—, zwanzigste M. 0.000005.—, einundzwanzigste M. 0.000002.—, zweiundzwanzigste M. 0.000001.—, dreiundzwanzigste M. 0.0000005.—, vierundzwanzigste M. 0.0000002.—, fünfundzwanzigste M. 0.0000001.—, sechsundzwanzigste M. 0.00000005.—, siebenundzwanzigste M. 0.00000002.—, achtundzwanzigste M. 0.00000001.—, neunundzwanzigste M. 0.000000005.—, dreißigste M. 0.000000002.—, einunddreißigste M. 0.000000001.—, zweiunddreißigste M. 0.0000000005.—, dreiunddreißigste M. 0.0000000002.—, vierunddreißigste M. 0.0000000001.—, fünfunddreißigste M. 0.00000000005.—, sechsunddreißigste M. 0.00000000002.—, siebenunddreißigste M. 0.00000000001.—, achtunddreißigste M. 0.000000000005.—, neununddreißigste M. 0.000000000002.—, vierzigste M. 0.000000000001.—, einundvierzigste M. 0.0000000000005.—, zweiundvierzigste M. 0.0000000000002.—, dreiundvierzigste M. 0.0000000000001.—, vierundvierzigste M. 0.00000000000005.—, fünfundvierzigste M. 0.00000000000002.—, sechsundvierzigste M. 0.00000000000001.—, siebenundvierzigste M. 0.000000000000005.—, achtundvierzigste M. 0.000000000000002.—, neunundvierzigste M. 0.000000000000001.—, fünfzigste M. 0.0000000000000005.—, einundfünfzigste M. 0.0000000000000002.—, zweiundfünfzigste M. 0.0000000000000001.—, dreiundfünfzigste M. 0.00000000000000005.—, vierundfünfzigste M. 0.00000000000000002.—, fünfundfünfzigste M. 0.00000000000000001.—, sechsundfünfzigste M. 0.000000000000000005.—, siebenundfünfzigste M. 0.000000000000000002.—, achtundfünfzigste M. 0.000000000000000001.—, neunundfünfzigste M. 0.0000000000000000005.—, sechzigste M. 0.0000000000000000002.—, einundsechzigste M. 0.0000000000000000001.—, zweiundsechzigste M. 0.00000000000000000005.—, dreiundsechzigste M. 0.00000000000000000002.—, vierundsechzigste M. 0.00000000000000000001.—, fünfundsechzigste M. 0.000000000000000000005.—, sechsundsechzigste M. 0.000000000000000000002.—, siebenundsechzigste M. 0.000000000000000000001.—, achtundsechzigste M. 0.0000000000000000000005.—, neunundsechzigste M. 0.0000000000000000000002.—, siebenzigste M. 0.0000000000000000000001.—, einundsiebzigste M. 0.00000000000000000000005.—, zweiundsiebzigste M. 0.00000000000000000000002.—, dreiundsiebzigste M. 0.00000000000000000000001.—, vierundsiebzigste M. 0.000000000000000000000005.—, fünfundsiebzigste M. 0.000000000000000000000002.—, sechsundsiebzigste M. 0.000000000000000000000001.—, siebenundsiebzigste M. 0.0000000000000000000000005.—, achtundsiebzigste M. 0.0000000000000000000000002.—, neunundsiebzigste M. 0.0000000000000000000000001.—, achtzigste M. 0.00000000000000000000000005.—, einundachtzigste M. 0.00000000000000000000000002.—, zweiundachtzigste M. 0.00000000000000000000000001.—, dreiundachtzigste M. 0.000000000000000000000000005.—, vierundachtzigste M. 0.000000000000000000000000002.—, fünfundachtzigste M. 0.000000000000000000000000001.—, sechsundachtzigste M. 0.0000000000000000000000000005.—, siebenundachtzigste M. 0.0000000000000000000000000002.—, achtundachtzigste M. 0.0000000000000000000000000001.—, neunundachtzigste M. 0.00000000000000000000000000005.—, neunzigste M. 0.00000000000000000000000000002.—, einundneunzigste M. 0.00000000000000000000000000001.—, zweiundneunzigste M. 0.000000000000000000000000000005.—, dreiundneunzigste M. 0.000000000000000000000000000002.—, vierundneunzigste M. 0.000000000000000000000000000001.—, fünfundneunzigste M. 0.0000000000000000000000000000005.—, sechsundneunzigste M. 0.0000000000000000000000000000002.—, siebenundneunzigste M. 0.0000000000000000000000000000001.—, achtundneunzigste M. 0.00000000000000000000000000000005.—, neunundneunzigste M. 0.00000000000000000000000000000002.—, hundertste M. 0.00000000000000000000000000000001.—

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 23. Mai 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 240. • 70. Jahrgang.

Treue um Treue.

Wenn irgendwann einmal die Notgemeinschaft des deutschen Volkes in allen seinen Teilen so recht sinnfällig zum Ausdruck kam, so geschah es am vergangenen Sonntag in der Reichshauptstadt, die an diesem Tage so etwas wie einen „deutschen Tag“ erlebte. Zwei Ereignisse spielten sich gleichzeitig ab, die all denen, die uns in diese Not gebracht haben, zu zeigen vermögen, daß die Treue doch kein leerer Wahn ist und erst recht nicht die deutsche Treue. Die gemeinsame Not war es, die als Leitmotiv über der Ostmärker-Tagung des Deutschen Ostbundes stand. Die verdrängten Ostmärker stellen ja nur einen Bruchteil der verdrängten Deutschen dar. Rund um sie brandet das polnische Meer. Wenn einer den ganzen Jammer des verlorenen Augenpostens auf tiefstem Herzen mitzufühlen und zu schildern verstand, so war es gewiß der Reichsminister a. D. Dr. Schiffer, der Führer der deutschen Oberschlesien-Delegation, der erst vor wenigen Tagen vom Abschluß der Genfer Verhandlungen zurückgekehrt ist und gerade auf dem exponierten vereinsamen Posten, den er in Genf zu verteidigen hatte, das ganze Elend und die ganze Einsamkeit des Deutschlands im Osten vor Augen hatte. Es ist möglich, daß die Notwendigkeit, der stärkste Beweggrund im Leben der Völker, die Polen früher oder später einmal zwingen wird, Brücken zu schlagen. Wir können darauf aber nicht warten. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Opferbereitschaft, das aus dieser Tagung auf beiden Seiten ergreifend zum Ausdruck kam, daß das Reich und alle seine Bewohner die Not seiner Grenzprovinzen über seiner eigenen Not nicht vergessen lassen. Wie sie in unerschütterlicher Treue zu der Heimat halten, so müssen auch wir mit Herz und Hand die Treue gegen sie pflegen, und mit Bereitwilligkeit und Entschlossenheit alles tun, was in unseren Kräften steht, um ihrer Not zu steuern.

Freundlichere Bilder waren es, die der feierliche Empfang der Wiener Sänger in Berlin bot. Volk in Not auch hier! Mit Nachdruck wies der Reichsminister des Innern Dr. Köster in seiner „unpolitischen“ Rede darauf hin, daß wir auf ein ganz bestimmtes Programm hin, in dem klar und fest das Recht der Selbstbestimmung niedergelegt war, Frieden geschlossen haben. Ebenso offen und rückhaltslos erklärte der Reichspräsident Lobe vor dem In- und Ausland, daß wir trotz aller Hindernisse, die heute noch bestehen, die volle politische und staatsrechtliche Vereinigung Deutschlands und Österreichs erstreben. Die Zustimmung, die Tausende diesen Bekenntnissen berufener Vertreter zuzubekunden, gilt dem Biotum des gesamten deutschen und österreichischen Volkes gleich. Die Idee des Anschlusses ist keine imperialistische und keine offensive. Es wäre töricht, sie mit einer Einstellung zu pflegen, daß wir auf diesem Wege etwa Ersatz für anderwärts verlorene Gebiete bekämen. Denn unzweifelhaft würde die Vereinigung eines so zerrütteten Landes, wie Österreich es ist, noch auf lange Zeit erhebliche Opfer vom Reiche fordern. Es ist auch nicht nur ein nationaler Kern, der in dem Gedanken steht, denn inwieweit eine so gemischte Bevölkerung wie die österreichische, namentlich die Wiener, in das nationale Gefüge des Deutschen Reiches eigentlich hineinpasse, ist noch nicht ganz klar. Es gibt Nationaldeutsche, die aus diesem Grunde dem Gedanken nicht einmal besonders sympathisch gegenüberstehen.

Der Anschlußgedanke ist vielmehr im eminentesten Sinne ein wirtschaftlicher, ein sozialer, fast ein philanthropischer. Denn es ist unter den schärfsten Einsichten schon heute unwiderleglich festgestellt, daß dieses Österreich in seiner jetzigen Gestalt, dieser Sechsmillionenstaat mit dem Wasserkopf der Zweimillionenstadt Wien, aller natürlichen Hilfsmittel entböhrt, ohne Kohle, ohne ausreichende Lebensmittelproduktion und ohne ausreichende Industrie, auf sich selbst angewiesen, einfach nicht lebensfähig ist. Andererseits sind in diesem Österreich, und namentlich in Wien, außerordentliche Schätze unwägbaren Wertes verborgen. Es ist ihm, wie gerade die Wiener Messen jetzt wieder gezeigt haben, der Kredit des großen Umschlaghafens nach Süden und Südosten verloren, und auf einzelnen Gebieten, so namentlich auf dem des Kunstgewerbes, ist sein Ruf so ausgezeichnet, daß eine Industrie von Weltgeltung darauf aufzubauen wäre. Die Reichshauptstadt empfand diesen Besuch der Wiener Sänger nicht als eine offizielle Angelegenheit, sondern als eine Herzenssache, als den Besuch Blutsverwandter. Ein Land und ein Volk — das stand als Motto über dieser Feier!

Die Sanktionengefahr beseitigt.

D. Paris, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intransigent“ schreibt, es scheint festzustehen, daß die offiziellen Vorschläge Hermes von der Wiederherstellungskommission mit gewissen Änderungen als so zufriedenstellend angesehen würden, daß Hermes seine offiziellen Vorschläge unterbreiten könnte. Dennoch wäre also die Gefahr von Sanktionen am 31. Mai als endgültig beseitigt anzusehen.

D. Paris, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Von unterrichteter italienischer Seite wurde gestern erklärt, die italienischen Delegierten im Wiedergutmachungsausschuß seien davon überzeugt, daß eine Einigung zwischen den Deutschen und den Franzosen zustandekommen werde.

W. T. B. Paris, 23. Mai. Der „Petit Parisien“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und den Mitgliedern der Reparationskommission sind auserordentlich fortgeschritten. Aus diesem Meinungsaustausch wie aus demjenigen, der zwischen den Mitgliedern der Kommission selbst stattgefunden hat, scheint sich zu ergeben, daß die Standpunkte etwas genähert haben; jedoch ist ein Einverständnis noch in keinem Punkte erzielt. Es darf übrigens nicht vergessen werden, daß selbst wenn ein derartiges Einverständnis feststeht, dies nur als eine Angelegenheit aufzufassen ist, die die Vorschläge und die Beschlüsse nur von der Regierung in Berlin gemacht werden können, die ebenmäßig wie die Reparationskommission selbst durch die im Laufe befindlichen Verhandlungen verpflichtet ist.

Das „Echo National“ erklärt, es sei ihm im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten aufgetragen worden, daß der optimistische Eindruck einer zeitigen Abendblattes über die Verhandlungen, die Dr. Hermes führe, nicht bestätigt werden sei. Bis jetzt habe nichts, auf eine günstige Lösung zu hoffen. Die Verhandlungen würden fortgesetzt, aber man könne daraus noch keine Schlüsse ziehen.

W. T. B. Paris, 23. Mai. Die „Liberté“ schreibt unter Bezugnahme auf die Verhandlungen in der Reparationskommission: Wenn Deutschland nach einmal ablehnte, wenn es noch einmal wie zu Zeiten Fechenbachs und Simons mit einem archaischen Nein antwortete, so wäre das Verhältnis einfach. Aber die Welt hat sich geändert. Deutschland bietet den Alliierten eine Reihe von Ministern, die ihnen mit lokalen Verpflichtungen und einem Reparationsbegriff kommen. Man bezieht sich, die Zeit verstreicht. Das Schicksal führt zu nichts. Der deutsche Minister verliert den Glorienschein seiner Aufrichtigkeit, und ein anderer kommt nach ihm. Da Wirth und Rathenau verbannt sind, ist Hermes an ihre Stelle getreten. Wir sind nicht mehr beim selben Wirth, den Rathenau im Bereich des Möglichen, noch beim selben Rathenau, dem Sachverständigen. Wir sind bei der Kombination der ausländischen Anleihe, die es Deutschland gestattet wird, seine Mark wieder zu heben, und Frankreich, eine Kleinigkeit auf seine Reparationsforderungen zu erlangen. Nach dem Blatte würden vielleicht die Sanktionen die Lösung beschleunigen, aber eine Lösung, die nur dazu dienen würde, die Sanktionen zu beseitigen, wäre eine reine Scheinlösung. Es sei im übrigen wenig wahrscheinlich, daß die Bankiers Deutschland Geld ohne Garantien leihen werden. Die Garantien habe Deutschland Frankreich immer verweigert. Die „Liberté“ zählt auf Wirth, damit die Bankierskonferenz sich nicht zu dem dilatorischen Spiel des Dr. Hermes herablasse.

Die Reparationsanleihe für Deutschland.

Hm. Paris, 23. Mai. Heute wird unter dem Vorherrschen des belgischen Abgeordneten bei der Reparationskommission, Delacour, und unter der Leitung der Kommission selbst ein europäisch-amerikanischer Finanz-ausschuß zusammengetreten, um die Mittel zu prüfen, die Deutschland beihilflich sein sollen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Finanzleute werden versuchen, sich über die Bedingungen zu einigen, unter denen es möglich ist, Deutschland die benötigte Hilfe zu bringen, deren es bedarf.

W. T. B. London, 23. Mai. Laut „Evening Standard“ leben die belgischen Finanzkreise dem Ergebnis der Beratungen des internationalen Ausschusses der Reparationskommission zur Ermöglichung der Ausgabe einer Reparationsanleihe an Deutschland zu gewöhnen, mit ungewöhnlichem Interesse entgegen. Wenn beschlossen werden sollte, Deutschland eine Anleihe zu gewähren, könne es für sicher angesehen werden, daß die gesamte europäische Lage eine Wendung zum Besseren nehmen werde; jedoch sei ein weiteres Fallen der Mark keineswegs erbäulich. Dies sei wahrscheinlich auf Spekulation zurückzuführen.

Das Reichskabinett über Genoa.

Br. Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Reichskabinett trat, wie wir bereits gemeldet haben, gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen, um den Bericht der Genoa-Delegation entgegenzunehmen. In der Besprechung, die bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte, wurde man sich noch nicht schlüssig, wann der Reichskanzler im auswärtigen Ausschusse am Mittwoch, des Reichstages über die Genauer Konferenz sei im nächsten Falle für Ende dieser Woche zu erwarten.

Von ausländischer Seite wird darauf hingewiesen, daß es noch nicht sicher ist, ob der Finanzminister Dr. Hermes bereits in dieser Woche nach Berlin kommt, um dem Kabinett über den Stand der Verhandlungen mit der Reparationskommission Bericht zu erstatten.

Eine „Rundgebung“ des „Ausschusses des linken Rheinufers“.

Hm. Paris, 22. Mai. Die Havas-Agentur verbreitet folgende Rundgebung des „Ausschusses des linken Rheinufers“:

Die Mitglieder des Ausschusses des linken Rheinufers, die zu ihrer Generalversammlung am Samstag, den 20. Mai, in Paris zusammengetreten, sind, schließen sich, nachdem sie von den letzten Zwischenfällen und den neuen verbrecherischen preussischen Versuchen zur Trübung der öffentlichen Ordnung und von den Fortschritten der Rheinischen Separatistenbewegung Kenntnis genommen haben, vollkommen den bei den interalliierten Autoritäten durch die Volkspartei der rheinischen Republikaner ausgedrückten Forderungen an und fordern die französische Regierung auf, am Rhein den freien Willen der ansässigen Bevölkerung zu sichern. Während die Mitglieder des Komitees des linken Rheinufers Vertrauen in das ganze französische Parlament hegen, jedes annexionsistische Ziel zu verwerfen, um die Sicherheit der Besatzungstruppen besorgt sind, wie es durch den Versailler Vertrag festgelegt ist, fordern sie eindringlich:

1. Die Aufhebung des Postens des Reichskommissars in Koblenz, der einen Versuch in aller Form gegen den Versailler Vertrag darstellt, von der französischen Regierung aber niemals ratifiziert worden ist.
2. Die Einsetzung einer rheinischen Vertretung in Koblenz, die unverzügliche Ausweisung der Agenten des Heimdienstes und der Sekretäre der Verbände, der Führer der preussischen Parteien und der ungewünschten preussischen Beamten.
3. Die Bestrafung und Ausweisung des Polizeipräsidenten von Aachen.
4. Die strenge Überwachung der Aachener, Trierer, Bonner, Mainzer, Krefelder, Wiesbadener und Ludwigshafener Zeitungen, die sehr enge Verbindungen mit dem Heimdienst unterhalten.

Das Komitee des linken Rheinufers ist entschlossen, in bestem Licht die glühendste Propaganda zu verfolgen, um seinem Gedanken der rheinischen Unabhängigkeit zu dienen, welche das einzige Band für den europäischen Frieden ist. Es legt den alliierten Regierungen und Bevölkerungen ans Herz, die 4 Jahre für Recht, Gerechtigkeit und Freiheit gekämpft haben, ihr Werk zu vervollständigen, indem sie das Rheinland den Rheinländern geben.

Man würde dieser merkwürdigen, von keinerlei Sachkenntnis getriebenen, von unwahren Behauptungen strotzenden Rundgebung zu viel Ehre antun, wenn man sie ernst nähme. Auch wir verlangen nichts anderes, als das Rheinland den Rheinländern und darum verbitten wir uns auf das entschiedenste die Einmischung eines Häufchens von Leuten, die keine Ahnung von der treudeutschen Gefinnung der rheinischen Bevölkerung zu haben vorgeben. Interessant wäre es einzig und allein zu erfahren, wie viele Mitglieder dieser famose „Ausschuß des linken Rheinufers“ eigentlich hat? So viel uns bekannt ist, stellt er eine französische Organisation dar, die seinerzeit gegründet wurde, um die Absichten des Marckschalls Hoch auf Lösung des linken Rheinufers von Deutschland zu verwirklichen. Zweifellos ist der Inspirator der neuen Rundgebung niemand anderes als der rheinische Sonderbündler Smets, der in der letzten Zeit wieder eine eifrige Tätigkeit zur Erreichung seiner dunklen Pläne entfaltet hat, trotzdem er über die wahre Gefinnung von 99 Prozent der rheinischen Bevölkerung nicht im Zweifel sein kann und durch zahlreiche in Riesensammlungen gefasste Treuekundgebungen für Deutschland immer wieder belehrt wurde, daß es für die Bevölkerung des Rheinlandes keine rheinische Frage gibt und geben wird. Sie hat ihre Liebe zum deutschen Vaterland in den schweren Zeiten seit Friedensschluß immer und immer wieder dargelegt und sie wird sich in Zukunft — was auch nach dem 31. Mai, wenn keine Einigung über die Forderungen der Reparationskommission erzielt werden sollte, kommen sollte — durch nichts und ganz besonders durch keinerlei Rundgebungen ausländischer Vereinigungen von ihrer ferndeutschen Gefinnung abbringen lassen!

Reise des Reichskanzlers nach Bayern.

Br. München, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach der „Münch. Sta.“ wird Reichskanzler Dr. Wirth am nächsten Sonntag an einer Reiseveranlassung seiner Freunde in Kürnberg teilnehmen und von dort aus wahrscheinlich nach Innsbruck reisen.

Eine große Rede Bonar Law's.

W. T. B. London, 23. Mai. Auf einem unter dem Vorsitz von Lord Derby veranstalteten Essen der vereinigten englisch-französischen Gesellschaften erklärte Bonar Law in einer Rede, es würde

eine fast unendbare Tragödie

sein, wenn eine Schwächung der englisch-französischen Freundschaft und eine Lockerung der Entente stattfinden würde. Das würde ein großes Unglück für England und eine Katastrophe für Frankreich bedeuten sowie eine Bedrohung des künftigen Weltfriedens. Unendbare Dinge seien jedoch schon vorgekommen, und wenn die Entente aufrechterhalten werden sollte, dann müsse auf beiden Seiten der Kanäle nicht nur Sympathie, sondern auch ein Verständnis auf Seiten der einen Nation für die Gedanken und Gefühle und die Bestrebungen der anderen Nation vorhanden sein. Größerer Anhalt nach sei die Vertiefung der Beziehungen der Grobrikanien nach Frankreich noch größer als die Vertiefung der Beziehungen Frankreichs in England. Vorles Jahr habe er bei seinem letzten französischen Aufenthalt in Frankreich Tag für Tag in den französischen Blättern gelesen, daß England aus dem Kriege viel gewonnen habe. England habe aber eine Steuerlast zu tragen, die schwerer sei als die der anderen Nationen. Auch die Lage der englischen Erwerbslosen sei, was der Krieg England gefordert habe und noch fordern werde. England habe Palästina und Mesopotamien erhalten und die Franzosen hätten Syrien.

Bonar Law fuhr fort, wenn er andererseits in England persönliche Angriffe auf den französischen Ministerpräsidenten seien, die bedauerlich wären und nicht durch ähnliche Angriffe auf den englischen Premierminister gerechtfertigt seien, so sei das schlimmste. Es gäbe jedoch noch etwas Schlimmeres: Wenn man glaube, daß man vom französischen Militarismus bedroht werde; er glaube das nicht. Ein Land, das vor sehr kurzer Zeit über 14 Millionen der besten seiner Bevölkerung verloren hat, kann keinen Wunsch, der so stark ist wie der Friedenswunsch. Es sei nicht Militarismus; es sei Furcht, und das sei kein Wunder, denn während der Lebensdauer jeder lebender Menschen sei Frankreich zweimal von demselben Volk überfallen und verwundet worden. Aber die Franzosen wünschten, wie die Engländer, daß, wenn der Krieg vorüber sei, Frieden sein müsse. Es ist ein großer Fehler, zu glauben, daß die britische Regierung oder das britische Volk, die den Frieden wünschen, versuchen würden ihre früheren Feinde zu Freunden zu machen wenn sie Gefahr liefen, dadurch ihre Freunde zu Feinden zu machen. Bonar Law fuhr fort, er würde gern über eine andere Seite dieser Frage ein Wort sagen. Während einer ganz kurzen Zeit nach dem Kriege habe man sich in England einer Täuschung hingelassen. Jedermann, den man gesprochen hat, erklärte

Deutschland müsse die gesamten Kriegskosten zahlen.

Bonar Law sagte, er habe das alles durchgemacht, eine ganze Zeit lang habe er die Sympathien seiner Parteianhänger im Unterhaus verloren, nicht etwa, daß es nicht sein wollte, aber er habe gewußt, daß es unmöglich sei. Jeder Mann wisse, daß es unmöglich sei. Die Deutschen verlieren jedoch in das andere Extrem, das ebenso töricht, wenn nicht noch törichter sei. Die Deutschen könnten nicht die gesamten Kriegskosten bezahlen, sie könnten jedoch einen großen Teil bezahlen. Niemand muß sie bezahlen, und es sei nur gerecht, daß die Deutschen zahlen, was sie zahlen könnten. Bonar Law sagte, er habe bereits erklärt, daß Großbritannien den Frieden mit den früheren Feinden wolle und er wolle nichts Mißtrauens über sie zu sagen, aber er glaube nicht, daß irgend eine Nation gern zahlen wolle, wenn sie dies vermeiden könnte, und er sei sicher, daß auch die deutsche Nation dies nicht wolle und die Leute, die in England oder Frankreich seien, hätten recht zu sagen, daß die Deutschen nicht zahlen würden, wenn man ihnen nicht klar mache, daß sie zahlen müßten.

Bonar Law fuhr fort, er habe in den Blättern den Brief Poincarés gelesen, in dem der französische Ministerpräsident die Möglichkeit erwähnt, daß

Frankreich eine Aktion unternimmt

könnte, um allein den Friedensvertrag von Versailles zu erlangen. Bonar Law sagte, er glaube nicht, daß irgend eine britische Regierung nicht derselben Ansicht sein werde, wie er und wie das britische Volk, nämlich, daß

angemessene Forderungen an Deutschland

gestellt werden müßten. Das Schreiben Poincarés hat jedoch in angesehenen Kreisen Anlaß gegeben. Er sei überrascht gewesen, in der Presse festzustellen zu sehen, daß nach dem Friedensvertrag von Versailles einer der Alliierten berechtigt sei, eine Aktion, wie einen allein unternommenen Einmarsch in das Ruhrgebiet zu ergreifen.

(Bei Redaktionsschluss lag das Ende der Rede noch nicht vor.)

Gedankenplitter.

Von Dr. E. Baer-Oberdorf.

Manche Tugend schreift sich unheimlich zusammen, sobald die anderen aufhören, daran zu glauben.

Die ättesten Rechtsbücher, Widersprüche und Nennungen trifft man unter den Schwägern.

Von der Distanz der Männer hängt mehr Frauenstolz ab als von all ihrer feurigsten Liebe und Anbetung.

Das auch die Kullen individuell behandelt sein wollen, macht vielen Kammern den Umgang mit den Meschen unmöglich.

Es ist im Leben oft umgekehrt wie in der Schule: Hier prügelt der Lehrer die Mitschöner — im Leben werden wie oft am leichtesten von denen behandelt, die am meisten vor uns lernen.

Aus Kunst und Leben.

Konzert. Im Kasino, wo noch kaum die Klänge des Deutschen Kammermusikfestes verhallen, gab es am Montagabend zur Abwechslung französische Kammermusik zu hören. Drei vorzügliche Kontraltisten aus Belgien boten sich zur Ausführung zusammengekommen. Herr Voës hat — ein Pianist von modernster technischer Durchbildung, harmonischem Anschlags, dabei von ungewöhnlichem Musikgefühl und Gestaltungsvorgabe; Herr Desbuis Defau — ein Geiger, der leichtbewegten, sympathischen Ton mit eleganter Bogentechnik und virtueller Gewandtheit verbindet; und Herr Emile Doehaerd — ein Cellist, dessen stützende Longebune, breiter Strich und lebendige Empfindungsweise besondere Aufmerksamkeit verdienen. Das Ensemble läßt auf längere und fleißige Übung schließen; es empfand sich durch sorgfältige Befolgung der Details, durch Ausgeglichenheit, Glätte und Glanz — wie man das alles bei den Künstlern gälischer Rasse fast ausnahmslos antreffen pflegt. Color Brand, der berühmte „Vere Brand“, der alle bedeutenden französischen Komponisten der Moderne zu seinen Schülern zählte — übrigens selbst nicht Franzose, sondern Holländer — kam mit seinem Trio Op. 1 zuerst zu Worte. Ein Werk von vornehmer Tonart, doch etwas schwer fallendem Pathos; wie es denn gleich mal einem gewissen tieferen melancholischen Anhauch

Die Wiener Sängerknaben beim Reichspräsidenten.

Br. Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Wiener Männergesangsverein zum Tee im Garten seines Hauses. Es waren der Reichspräsident, der Reichs- und preussischen Staatsminister, Präsident des Reichstages, Pappe, der österreichische Gesandte Kiehl, Mitglieder des Reichsrats und des Reichstages, sowie Vertreter der Literatur, Kunst, Musik und der Presse. Reichspräsident Ebert hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache. An der er u. a. sagte:

Es ist mir eine große Freude, Ihnen hier einen recht herzlichen Willkommengruß entgegen zu können. Der Empfang, den Sie auf Ihrer Reise durch Deutschland und Österreich in Berlin fanden, hat Ihnen gezeigt, daß mit Ihren Landsleuten das ganze deutsche Volk Sie freudig begrüßt. Heute kämten das ganze lebensfrohe Wien und Österreich einen schweren Kampf, groß ist die Not in Ihrer Heimat, wir ringen schwer um unser Dasein. Durch den Krieg und seine Folgen verarmt, gefesselt und mit Kasten überbürdet, sind unsere Schicksalsrepubliken geblieben. Ihre staatlichen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Wille unserer Völker unabweisbar verlangt. Geblieben ist uns aber die Gewissheit unzerrenbarer Zusammengehörigkeit. Den Glauben an unsere gemeinsame Zukunft lassen wir uns aber nicht nehmen. Das gemeinsame Geschick muß unsere beiden Völker immer enger zusammenführen. Brüderlich wollen wir wie bisher einander helfen mit allen Kräften und unter gemeinsamen stillen Gut, unter Deutschland, hochhalten.

Der Präsident des Vereins, Rudolf, dankte namens der Wiener Sängerknaben dem Reichspräsidenten für die freundlichen Worte und führte u. a. aus:

Das deutsche Lied steht den innigen Zusammenhang aller Deutschen, wenn sie auch hinter verschiedenen Grenzen wohnen, und es soll auch den Zusammenhang bedeuten zwischen Deutschland und Österreich. Wir sind, seitdem wir in Deutschland reisen, viel mutiger geworden in unseren Kämpfen; denn überall sehen wir deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsche Kultur sich einleben.

Der Wiener Männergesangsverein gab abends in der Philharmonie sein erstes öffentliches Konzert unter Leitung seines Chormisters Jure. Der große Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt, und feierliche Stille herrschte als die Kinder durch den Saal zogen, die Segensworte von der hohen Kunst der Wiener Sängerknaben. Professor La Fite spielte u. a. die 12. ungarische Rhapsodie mit Meisterlichkeit. Der Beifall war überwältigend und zahlreiche Kränze lohnten die Wiener Sängerknaben.

Die 2. Internationale in Köln.

Br. Köln, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Delegiertenversammlung der 2. Internationale hat Wels (Deutschland), MacDonald (England) und Banters (Belgien) in die Lenkungscommission ernannt, die am Dienstag in Berlin zusammentritt, um die Vorbereitungen zu einer internationalen Konferenz zu treffen. Im Haag soll eine sozialistische Konferenz während der dort tagenden Sachverständigenkonferenz abgehalten werden. Einen Augenblick erwartet man von dieser Konferenz nur, wenn sie gemeinsam mit der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale erfolgt. Zum Schluss der Konferenz kam es zu einer einbrudsvollen Kundgebung für die Einheit des deutschen Reiches. Wels forderte die Delegierten auf, überall in den Parlamenten dahin zu wirken, daß die Einheit des deutschen Reiches gewahrt bleibt würde. Die Ausführungen von Wels fanden allgemeine Zustimmung. Der Sekretär Samans erklärte, Deutschland dürfe keineswegs unter jener Militärunterdrückungspolitik leiden, wie sie während des Krieges gegen Belgien geübt wurde. Die französischen und belgischen Sozialisten hätten das gleiche Interesse an der Erhaltung der deutschen Einheit. Die belgischen Delegierten beabsichtigen, Delegierte nach dem besetzten Gebiet zu entsenden, um die Sonderbestrebungen an Ort und Stelle zu untersuchen. Gleichzeitige werden auch die französischen Sozialisten zur Teilnahme aufgefordert.

Deutsch-französische Schiedsgerichtsverhandlungen.

Br. Dresden, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Im ehemaligen Schiedsgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes begann gestern vormittag die Verhandlung des 3. Senats des deutsch-französischen Schiedsgerichtshofes, der sich mit der Festsetzung der Ansprüche französischer Staatsangehöriger zu beschäftigen hat, die diese gegen das deutsche Reich zu haben glauben. Als Vertreter des deutschen Reiches nahm Herr Dr. v. Haagens, als Vertreter des französischen Staates Lamperiere aus Paris, von neutraler Seite Herr Eiler aus Amsterdam, als deutscher Richter Herr Justizrat Dr. Bendi (Dresden), als französischer Richter Gaudeloge aus Paris teil. Gleiche Verhandlungen haben bereits achtmal in Paris, einmal in Amsterdam und zweimal in Berlin stattgefunden, um die nötigen Zeugen schneller zur Hand zu haben.

anhebt. Nach Wagner, von welchem unsere deutsche Kammermusik, dank dem überlegenen Einfluß des Meisters Johannes Brahms, fast gänzlich unberührt blieb, hat auf Franz nicht unwesentlich abgetrieben. In Claude Debussis erblickt der „Los-von-Wagner“-Bewegung in Frankreich ein vorübergehender Vertreter; als Impressionist, der eine etwas bedauerliche Empfindung mit feinerster Stimmgewandtheit erntet, hat er auch für die Kammermusik einige phantastische Werte geschaffen — frei von den Regeln der Tonalität, frei von strengem architektonischen Aufbau und logischer Entwicklung; so z. B. die „Violoncelle“, die wir zu hören bekamen. Sie ist, wenn ich nicht irre, Debussis' „Schwanen-geliebte“ gewesen: zwei phantastische Allegorien umfassen die Serie der Komposition — ein von Sonne und Strahlkraft angelegenes, gelingendes „Intermezzo“. Das ähnliche, aber tonischer und harmonischer verkörpert bewegt sich Bladen tonischer und harmonischer Verkörperung bewogt sich mit eigenwilliger Kühnheit Maurice Ravel: sein „Klavier-trio“ bietet wohl das Beste in den beiden Musikbüchern, dem „Pianissimo“ und dem „Violoncelle“. All die genannten drei Werke, in so formaler Ausprägung, wirken anregend genug, wenn auch nicht eben tiefgehend und innerlich erwärmend. Gestehten Eindruck hinterlassen die „Klavierstücke“, welche Herr Voës mit so großer Bracht: ein von Ravel selbst komponiertes „Impromptu“, der „Bolero“, das aber auch eine verführerische Rhythmusdarstellung ist, dann Debussis' „Requiem“, das in seinen lebendigen, ebenfalls schon bekannten, am meisten lebendigen, ausströmenden „Bourée“. Eine Hauptkategorie: der virtuelle Vortrag des Herrn Voës hat durch den Stempel der Schärfe, gewiß, so müssen diese phantastischen Klavierstücke gewirkt werden.

Der „Marburger Trichter“. Aus Kassel wird uns geschrieben: Der legendäre Marburger Trichter, der dann amphotisch wird, wenn das geistige Nachkommen eines Mannes bemerkenswerten Fortschritt macht, hat jetzt einen wirklichen Konkurrenten erhalten. Der Kommunalrat des Regenerungsbezirks Kassel hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, durch Bereitstellung größerer Mittel das psychologische Institut der belgischen Landes-universität Marburg zu unterstützen, damit dessen Arbeit der Bevölkerung von Kassel nutzbar gemacht werden kann. Der Direktor dieses Instituts Prof. Dr. Jaensch und sein Mitarbeiter Dr. Rieckel nahmen nun dieser Tage an dem Kassel-Schulen Unterricht an Konversationskursen in Kassel vor. Nach den Mitteilungen eines Kasselers geht Prof. Jaensch davon aus, daß ein großer Teil der schwach begabten Schulkinder an einer tiefen Unterfunktion der Schilddrüse leidet, wodurch der geistige Fortschritt stark ver-

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Br. Hamburg, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die vierte Mittelliederverammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht, wurde am Montagvormittag im großen Festsaal des Rathauses feierlich eröffnet.

Büroverwalter Dr. Dietel hielt die feierliche Begrüßung namens des Senats der Stadt Hamburg willkommen, wobei er hervorhob, daß er in dem innigen Zusammenarbeiten von Industrie und Handel die wesentlichste Grundlage für den Wiederaufbau unserer Weltwirtschaft erblicke.

Nach der offiziellen Begrüßung wurde der Vorsitzende des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Sorge, der in längerer Ausführungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach innen und außen beleuchtete, überbrachte Staatssekretär Müller.

die Größe der Reichsregierung.

die der Tagung alles Gute wünsche. Die Regierung habe großes Interesse an den Beschlüssen des Reichsverbandes der deutschen Industrie. In Hamburg sei in kurzer Zeit die Handelsmarine wiederentstanden, die immerhin so stark sei, daß wir uns auf dem Weltmeer wieder mit eigenen Schiffen sehen lassen könnten. Die Umstellung aus der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sei so weit wie beendet. Von einer Kriegswirtschaft innerhalb der deutschen Industrie könne keine Rede mehr sein; die Produktion von Kriegsmaterial habe vollkommen aufgehört. Der Wiederaufbau im Innern sei, wenn auch noch nicht abgeschlossen, so doch in gutem Fluß.

Dann sprach Geheimrat Blicher über die jüngste

Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage

und die Forderungen, die aus der Konferenz von Genoa zu ziehen sind. Das russische Problem sei in Genoa nicht gelöst worden. Der deutsch-russische Vertrag bedeute nichts anderes als die Liquidierung bestehender russischer unzulässiger Belastungen.

In seiner Rede über die internationale Anleihe kam Mar Warburg auf

die Finanzhilfe für Deutschland

zu sprechen. Er erklärte, die internationale Anleihe werde nur möglich sein, wenn sie eine klare Sicherheit erhalte. Die Anleihe müsse eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren haben und die ausländischen Staats- und Notenbanken müßten sich bereit erklären, die deutsche internationale Anleihe in fünf Jahren wieder eine erhebliche Bilanz zu machen. Eine solche Anleihe würde allen Ländern zugute kommen, besonders Frankreich, das aus dem Erlös der Anleihe einen großen Anteil erhalte. Wenn Deutschland 10 Milliarden Goldmark erhalte, so könnte die Hälfte für Reparationszwecke dienen. Der Rest müßte für die Ausleitung des deutschen Eigentums im Ausland, für die Bezahlung der Sachleistungen und für den Ankauf von Rohstoffen und Lebensmitteln zur Verfügung stehen.

Ein deutsch-polnisches Abkommen über Erleichterungen im Grenzverkehr.

W. T. B. Berlin, 23. Mai. Am 23. April wurde in Töpel vom deutschen Gesandten Dr. Ehardt und dem polnischen Vertreter Grafen Jaembeck ein deutsch-polnisches Abkommen über Erleichterungen im Grenzverkehr unterzeichnet. Das mit dem Austausch der Ratifikation in Kraft tritt. Das Abkommen stellt eine Revision des bereits im vorigen Jahre unterzeichneten Abkommens dar, gegen dessen Ratifizierung auf polnischer Seite Schwierigkeiten entstanden waren.

Die sächsische Regierungsräte befreit.

Br. Dresden, 23. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Einigungsverhandlungen zwischen den drei sozialistischen Regierungsparteien Sachsens führten zu einer klaren Annäherung, so daß die sächsische Regierungsräte als befreit angesehen werden könne. Die kommunistischen Forderungen, darunter auch die Amnestie, werden zum großen Teil erfüllt.

Ein inoffizieller amerikanischer Beobachter bei der Konferenz im Haag.

W. T. B. Paris, 23. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington verläutete gestern von Seiten der Regierung, daß, obwohl die Vereinigten Staaten sich an der Konferenz im Haag im nächsten Monat nicht aktiv beteiligen würden, die Regierung zweifellos durch einen inoffiziellen Beobachter vertreten sein werde. Das Blatt nennt den amerikanischen Geschäftsträger in Haag, Louis C. S. S. für diese Aufgabe.

mindert wird. Es wurde nun in Gemeinschaft von Kassel Pädagogen und Ästeten verlegt, den Intelligenzgrad vieler schwachbegabten Schüler durch tägliche Aufnahme von Schilddrüsenpräparaten, die in Form kleiner Tabletten gegeben wurden, zu heben. Nachdem diese Behandlungsmethode ein Jahr lang durchgeführt wurde, zeigten sich bedeutende Intelligenzfortschritte. So gelang es, eine Volkstheorie von der Größe eines dreijährigen Kindes, die nicht sprechen und laufen konnte, innerhalb eines Jahres durch diese Behandlung dahin zu bringen, daß sie nunmehr läuft, auf Fortschritt auf Stelle ihrer schwachen, verfallenen Wilschätze ein neues, kräftiges Gebilde erhalten hat, 35 Zentimeter gewachsen ist und im Alter von 18 Jahren in die Mädchenschule am Wall und in Kassel aufgenommen worden ist. Die Mutter des Kindes ergabte von dem überakenden Körperlichen und geistigen Wachstum des jungen Mädchens. So hat sie seit Wende nach drei Jahr neue Schätze tauchen müssen; kaum war ein Jahr angebrochen, so war es schon wieder zu sein. Ein weiterer Ausbau dieser Methode eröffnet ungeahnte Perspektiven. Der Pädagoge meinte scherzhaft über die erste Sache: „Künftig kann man dem größten Dummkopf am Amt geben... Man verleiht ihm dazu nur die nötigen Schilddrüsen-tabletten.“

Alfred Rubin über die Kunst der Ironie. Unsere moderne Kunst, die sich sehr für die Kunst der primitiven Völker und der Kinder interessiert, bringt auch den künstlerischen Übungen der Ironie Teilnahme entgegen. Während bei Lombardo die Psychiater vom medizinischen Standpunkt aus diese Ausprägungen der Geistestranstuden studieren, tritt man nun auch unter ästhetischen Gesichtspunkten an sie heran. In der psychologischen Kunst zu Helldorf ist eine größere Sammlung von künstlerischen Arbeiten der Ironie zusammengebracht worden, die bereits verschiedentlich ausgestellt war. Alfred Rubin, der große Zeichner, der die Welt des Geistes, Epitheten und Ironien so meisterhaft darzustellen weiß, hat viele Helldorfer Sammlung beigesteuert und teilt in dem von Paul Westheim herausgegebenen „Kunstblatt“ seine Eindrücke mit. „Die Arbeiten berühren mich gewaltig stark durch ihre geheime Geheimnisvollheit“, schreibt er. „Wir handeln von Wunden des künstlerischen, die aus Tiefen jenseits alles Geisteslichen befeuert werden. Hierin liegt der Reiz, der uns Alleine weilt; darum war es auch ein Gefühl erbebenstiller Freude, mit dem ich diese Eindrücke aufnahm.“ Rubin charakterisiert dann einige dieser geistestrastenden Künstler, die alle Autodidakten sind. Von einem Künstler berichtet er: „Er arbeitet in Pinselstrichen, moarkartige oder an Glasfenster erinnernde Schilde, unheimliche Schilde für die angewandte Kunst. Die

„Café Ritter“ Unter den Eichen.

Die so beliebten

Unterhaltungsabende im Freien

Eintritt frei!

finden ab heute wieder täglich statt.

Eintritt frei!

Diners.

Soupers.

Reichhaltige Abendkarte.

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Thomas
Maria Thomas
geb. Korschler.

Wiesbaden, Adelheidsstraße 74. Part.
9. Mai 1922.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau Christiane Pfeiffer

geb. Bach

ganz besonders Herrn Pfarrer Bender für die tröstenden Worte, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Ramens der trauernden Hinterbliebenen:
Der tieftrauernde Gatte **Karl Pfeiffer**.

Sonnenberg, den 22. Mai 1922.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Fräulein Christiane Bach

ganz besonders Herrn Pfarrer Bender für die tröstenden Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Sonnenberg, den 22. Mai 1922.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Frau, meiner Kinder gute Mutter und meine einzige Schwester

Fr. Maria Fuhr

geb. Schneider

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden Montag früh 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Fuhr, Buchhändler,
die Kinder Karl und Willy,
Joh. Schneider, Bruder.

Wiesbaden (Klosterstr. 4), 23. Mai 1922.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Freim. Feuerwehr an der ob. Platter Str. Nachruf.

Am 21. Mai verstarb nach kurzem Kranken, völlig unerwartet, unser langjähriger Oberführer und Mitgründer unserer Abteilung, Herr **Karl Hofheinz**. Die Abteilung verliert in ihm einen liebwerten Kameraden von seltener Pflanzentüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit. Wir werden seiner immer in Treue gedenken. F 380

Wir ersuchen unsere Mitglieder bei der am 24. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, stattfindenden Trauerfeier vollständig erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Wiesbaden, den 23. Mai 1922.

Reina Backhaus
Hugo Socnik

Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter
REINA mit Herrn HUGO SOCNIK
zeigen wir hiermit an.

Carl Backhaus u. Frau

Wiesbaden

im Mai 1922.

Danag

Preiswertes

Pfingst-Angebot

in meinen bekannten

Qualitäts-Schuhwaren

Zur Uebergangung einige Beispiele:

Weibkleinen-Schuhe Spannen- u. Schnürschuhe, für Damen, 218.—

Weißer Herren-Halbschuhe 245.—

Herren-Stiefel schwarz und braun, 475.—, 575.—, 525.—, 450.—

Damen-Halbschuhe schwarz und braun, 475.—, 380.—, 335.—, 225.—

Feld- und Arbeitstiefel, Sportschuhe, Sandalen, Rindertiefel in allen Größen und Arten, enorme Auswahl, billig.

Schuh-Levi, Wiesbaden

Telephon 1063. Ecke Schwalbacher und Faulbrunnenstraße.



Belohnung

erhält derjenige, welcher mit Auskunst gibt über einen verlorenen Korb und grauen Kasten; derselbe ist mir am Freitagabend in der Platter Str. von einem Fahrrad entwendt worden.

Wolff Conrad, Dachstraße 4, 2.

Schmales gold. Kettenarmband verloren. Abzug gegen Belohnung Kaiser-Friedrich-Ring 64, B.

Verloren

Ketten in Gold und Platin, mit Med. in Kugelform, zw. Taunusstraße, Kierberg u. Jura. Gegen gute Belohnung abzugeben. Taunusstraße 75, Part.

Verloren

Sonntag morgen 10 Uhr Kapellenstraße bis Langgasse Damen-Armband-uhre mit schwarzem Band (blauer Stein auf dem Remontiert). Gegen gute Belohnung abzugeben.

Strauß, Kapellenstraße 9, 1.

Uhr mit gold. Kette in Erdenheim od. elektr. Badn verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung b. Schmitt, Rheinstraße 91, 1.

Verloren

ein Sted aus Schlangenholz. Wiederbringer Belohnung Portier Quillana.

Verloren

auf der Rennbahn (erster Platz) am Sonntag. Fassung nebst Glas von einer Tula-Armband-uhre. Gegen gute Belohnung abzugeben. bei A. Wettig, Mainz, Flachsmaartstr. 28, Portier.

Verloren

Samstagabend zwischen Palast-Hotel und Grüner Wald

goldenes Streichholz-Etui. Gegen 1000 Mk. Belohnung abzugeben. Portier Hotel Grüner Wald.

Uhrwerf

verloren von Abgangstraße bis Kurhaus. Gegen Belohnung abzugeben. Abgangstraße 5, Part.

Ein Trauring am Samstag od. Sonntag. Abg. gegen Belohnung. Kierbergstr. 21, Hartmann.

Armbanduhr

verloren mit Namen Flora Rah (eingraviert). Gegen gute Belohnung abzugeben. Schwalb. Straße 61, im Laden.

Entlaufen

ar. Jagdhund (braun u. weiß). Gegen Belohnung abzugeben. Reimann, Neuaße 3, Tel. 3822.

Dobermann

entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Reichert, Dellmundstraße 44.

Sonntag

Rheinfahrt!

Der Herr im braunen Out wird um Adressenangabe geb. an C. S. 456 Hauptpostlageramt Frankfurt a. M.

3. Hell. 6.

Gute Besserung, herzlich Dank, baldige Genesung u. Wiedersehen. Freundl. Grüße.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen

Herrn Julius Deufing

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme und für die reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, unsres treubesorgten Vaters und meines lieben Sohnes sagt herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marieluise Neuendorff

geb. Lugenbühl.

WIESBADEN, den 23. Mai 1922.

Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, im 73. Lebensjahre, meine geliebte Frau, unsre geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Therese Krausser

geb. Wieser.

Andreas Krausser
Georg Krausser
Marie Sayn, geb. Krausser
Dr. jur. Fritz Krausser
Annie Krausser, geb. Meyenberg
Irmgard Schilbach
Otto Sayn, Reichsgerichtsrat und 3 Enkel.

Wiesbaden, Berlin, Leipzig, den 22. Mai 1922.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Freitag, den 26. Mai 1922, vorm. 11 1/2 Uhr, im Krematorium Wiesbaden, Südfriedhof, statt.

Auto-Sport- und Chauffeur-Kleidung



ist eine Spezialität meiner Firma
und Sie finden bei mir stets in
großen Sortimenten vorrätig:

Auto-Mäntel = Leder-Mäntel
Leder-Raglan = Leder-Jacken
Leder-Breeches für Motorfahrer.
Leder-Hauben für Herren und Damen.
Stoff-Hauben für Herren und Damen.
Auto-Ledermützen = Auto-Stoffmützen
Auto-Brillen = Auto-Handschuhe
= Staubmäntel = Windjacken =

Ferner:

Chauffeur-Anzüge = Chauffeur-Mäntel
Leder-Bekleidung für Chauffeurs.
Ledergamaschen = Wickelgamaschen
= Chauffeur-Mützen usw. =

Livreen

für Herrschafts-Diener und Hotel-Angestellte.

Neuser

Wiesbaden Kirchgasse 42

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Rechnungsabluß für das Geschäftsjahr 1921.

Einnahmen.	⌘	⌘	Ausgaben.	⌘	⌘
1. Kassenbestand zu Beginn des Jahres	564 656 84		1. Behandlung durch		
2. Erträge aus Kapitalien und Bank-	52 000 47		Kasse	2 231 481 20	
guthaben			besal. durch Zahnärzte		
3. Beiträge der versicherungspflichtigen			und Dentisten	177 780 75	
Mitglieder:			besgl. durch andere		
Versichertenanteile	6 521 395 38		Personen	17 525 95	2 426 786 90
Arbeitgeberanteile	3 263 860 99	9 785 256 37	2. Arznei und Heilmittel		1 670 127 49
Beiträge freiwilliger Mitglieder	1 009 389 32		3. Krankenhauspflege		1 579 603 07
4. Vermögensanlagen	6 853 687 35		4. Hauspflege		150 —
5. Sonstige	19 201 79		5. Krankengeld		3 027 987 36
			6. Hausgeld		107 825 17
			7. Wohnhilfe		462 827 16
			8. Bare Leistung statt ärztlicher Ber-		
			sorgung	7 403 13	
			9. Sterbegeld		105 165 50
			10. Verwaltungskosten:		
			persönliche	1 404 925 80	
			sachliche	132 721 16	
			Verbandsausgaben	11 405 —	1 549 051 96
			11. Vermögensanlagen		7 089 151 76
			12. Sonstige		61 932 83
			Zusammen	18 284 192 14	18 085 012 33

Abfluß.

Summe der Einnahmen	⌘ 18 284 192 14	Durchschnittliche Mitgliederzahl	29 652
Summe der Ausgaben	⌘ 18 085 012 33	Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit	15 170
Kassenbestand am Schluß des Jahres	⌘ 199 179 81	Krankheitsfälle	427 642
		Zahl d. Wöchnerinnen einchl. Fam.-Angehörigen	924
		Zahl der Sterbefälle einschl. Fam.-Angehörigen	356

Wird gemäß § 103 Abs. IV der Satzung veröffentlicht.
Wiesbaden, den 20. Mai 1922.

Der Kassenvorstand:
Franz Neumann, Vorsitzender.

Herzliche Einladung zu der Gemeinschafts-Konferenz

des Hess.-Nass. Gemeinschafts-Vereins für die
Kinder Gottes aller Kreise.

Thema:

„Das Gesetz des Geistes“ nach Römer 8.

Sonntag, den 28. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung in der Aula
10—12 Besprechung d. Themas am Schloßpl.
4 1/2 nachm.: Vereinshaus
8 1/2 abends: Platt. Str. 2.

Montag, den 29. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung Vereinshaus
4 1/2 nachm.: Besprechung d. Themas Platt.
8 1/2 abends: Straße 2.

Dienstag, den 30. Mai:

9 Uhr vorm.: Gebetsversammlung Vereinshaus
4 1/2 nachm.: Besprechung d. Themas Platt.
8 1/2 abends: Straße 2.

Redner: Prediger Nagel, Hamburg,
Evangelist Heß, Pfedersdorf (Rhön).

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Donnerstag, 25. Mai
(Himmelfahrtstag): F296



Götzwanderung

nach d. Hallgarter-Zange
Daselbst Treffpunkt mit dem
Turnverein Bingen. Gemein-
schaftlicher Abmarsch nach Oestrich. Abmarsch
7 Uhr vorm. Ecke Lahnstr. Gäste willkommen.
Pässe nicht vergessen. — Samstag, den 27. Mai:
Monats-Versammlung. Der Vorstand.



KAMPBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
ausländische Häfen. — Hervorragende
III. Klasse mit Speise- und Raucher-
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisebüro der
Hamburg-Amerika-Linie, Taunus-
straße 11. Fernruf 3543. F301

MAINZ: Reiche Klarastraße 10.



Mittwoch, 24. Mai 1922,
abends 8 1/2 Uhr,
im kl. Erdg.-Saale des
Turnvereins
Heilmundstraße 25:

Außerordentliche Mitglieder- Versammlung

Stellungnahme
zu dem Ergebnis der

Tarif-Verhandlungen für Mai.

(Mitglieds-Ausweis mitbringen.)

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.)

Ortsgruppe Wiesbaden. F360

Der Vorstand.

Paddelboots-Besitzer

wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß sich in
Biebrich zur Zeit eine Paddelboot-Vereinigung
gründet, wozu alle Wiesbadener Interessenten ein-
geladen werden. Nächste Besprechung: Mittwoch,
den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant
„Schützenhof“ in Biebrich. (Näh Hebe u. „Sport“.).
Die Biebricher Wasserportfreunde.

Staffellauf „Rund um Wiesbaden“

am 28. Mai, vorm. 11 Uhr, Start u. Ziel am Kurhaus.
70 Mannschaften. 800 Läufer.
Wiesb. Stadt- und Landverband für Leibesübungen.

Stores — Gardinen — Portieren

Kassendeck., Handtücher, Kretonne, Hemdenzephir etc.

♦♦ außerordentlich billig. ♦♦

Julius Callmann, Schliersteiner Str. 1, 2. Tel. 5209.

Feinstes

Weizenmehl

Griech
eigener Mahlung!!!
Mühlensfabrikate

Teigwaren.

Beste Ware!!! — Billigste Preise!!!

U. Westenberger Nachf.

Mühle u. Brotfabrik, Al. Langgasse 2. Tel. 431.

aus echtem Kernleder

liefert

Schuh-Reparatur

Mauergasse 12.

Schuhbefohlen

Kalter

Aufschnitt

In allen Preislagen
täglich frisch.

Carl Harth

Telephon 382.

Marktstraße 11.

k. Sonntag, 23. Mai. Aus einem arbeitsreichen Leben hervorging Herr Garmeier Karl Schmaße plötzlich durch den Tod hinweg. Er hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Seine Persönlichkeit ist bekannt geworden und wurde geschätzt durch seine künstlerischen Leistungen. Lange Jahre hat er dem städtischen Kunstschüler Wiesbaden angehört, bis er durch ein Leiden gezwungen wurde, in Penken zu gehen. Seine idealen und persönlichen Kunstbestrebungen veranlaßten ihn, als wieder in Arbeiter-Gesangsvereinen tätig zu sein, um die wertvolle Kultur der Kunstgenossenschaft nahe zu bringen und sie zu idealen Kunstbestrebungen zu erziehen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag 22. d. d. verstarb er nach einem Herzschlag an einem sanften Tod. Beerdigung am Freitag 23. d. d. um 10 Uhr in der Friedhofskapelle.

Die neue Theorie weiß also nach, das jeder Beraunte aus dem Bade Fortschritt hervorruft, und das die Rück-
kehr in den Wald auf einer gewissen höheren Entwicklungss-
tufe nicht mehr möglich ist. Wendet man diese Tatsachen auf
Menschen an, so ergibt sich hier ein ähnliches Bild.
Förlicher und Kulturell am tiefsten stehenden Völker
nach heute im Wald: das sind die aurländlichsten

Errichtung von solchen vielstöckigen Häusern in der Londoner City notwendig ist. Die „Neue Welt“ wird dann um eine einzigartige Erscheinung ärmer sein, die bisher noch jeden Besucher New York aus der höchsten Interessirtheit hat. Ein solcher New Yorker Wollenfrahner ist eine kleine Stadt für sich, und es herrscht hier Tag und Nacht ein Treiben in einem Bienenstock. Der Wollenfrahner von heute besitzt eine Anzahl von Läden in allen Theilen des Hauses, und bereite in der großen Eingangshalle kann man die Kule der Effizienten hören: Alles an Bord. Egypten ist. Es gilt erst im 10. Stockwerk.“ Kein Saal also dann sofort in ein angenehme Hitze empot. So ist ein emiges Betreiben und Herumlaufen durch das der Menschenstrom, der sich durch diese Räume ergießt, in Einzelgeschäfte überallhin verteilt wird. Alles in einem solchen Hochgebäude ist mitäulisch geordnet, vorzüglich ist mit größter Pünktlichkeit und Zeitersparnis. Die Wollenfrahner sind so eingerichtet, daß der Wollenfrahner in seinem Bureau den ganzen Tag nicht herausgehen braucht, sondern innerhalb des Hauses alles hat, was er braucht. Seine Bank befindet sich in dem Gebäude; die neuen Wollenfrahner haben sogar 4 bis 5 verschiedene Bankfilialen in einem Stockwerk. Sein Kasseur erwartet ihn in einem prächtigen Marmorisal, zwei Stockwerke tiefer, und sein Fleisur mehrt stelsicht zwei Stockwerke über ihm. Feuerwerk, Krankenhause mit Ärgern und Schwere, Polizei, Kassebureau, das Bureau des Rechtsanwalts und der Versicherung — alles ist in der Welt des Wollenfrahners zusammengedrängt. Auf Warenhäuser haben hier ihre Niederlagen, und so kann denn was das Herz begehrt, auf ein Klingelzeichen sofort herbeigeschafft werden. Aber die Stierseite der amerikanischen Wollenfrahner ist nie gelauden worden. Kägen auch hier und da in glückliche vorkommen, so werden doch die denkbar größten Reichthümer regeln angewendet. Die Läden, von denen Tausende täglich auf und niederlaufen, werden täglich unterhalten und gepflegt, und wenn der Insipirgendein Bedenken äußert, muß der Läden sofort außer Tättigkeit gesetzt werden. Sogarwollte es das Leben in einem New Yorker Wollenfrahner eine der interessantesten Erfindungen, die die moderne Welt bietet.

Schwere Unfälle bei einem Motorradrennen. Aus Tartagosa wird
mitgeteilt, daß das internationale Motorradrennen, das gestern stattfin-
den sollte, infolge verschiedener Unfälle in der ersten Runde, die 5 Tage
Berichte forberten, nicht stattfinden konnte.

